Zeitschrift: Kunst + Architektur in der Schweiz = Art + architecture en Suisse = Arte + architettura in Svizzera

Herausgeber: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

Band: 46 (1995)

Heft: 1: Die siebziger Jahre = Les années 70 = Gli anni '70

Rubrik: Organisationen = Associations = Associazioni

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Organisationen
Associations
Associazioni

Jahresbericht 1994 der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften SAGW / Rapport de gestion 1994 de l'Académie Suisse des Sciences Humaines et Sociales ASSH

Die Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften, der die GSK als Gründungsmitglied angehört, vereinigt als Dachorganisation über 40 Fachgesellschaften aus den Geistes- und Sozialwissenschaften. Wie jedes Jahr erscheint im Frühling der Jahresbericht der SAGW, der über die Tätigkeit und Strukturen der Akademie Auskunft gibt. Interessenten können kostenlose Exemplare direkt beim *Generalsekretariat der SAGW, Hirschengraben 11, Postfach 8160, 3001 Bern, Tel. 031/311 33 76, Fax 031/311 91 64,* bestellen. Einsendeschluss ist der 1. März 1995. Die Auslieferung wird im Mai 1995 erfolgen.

L'Académie Suisse des Sciences Humaines et Sociales, organisation faîtière dont la SHAS fait partie en tant que membre fondateur, réunit plus de 40 sociétés touchant aux domaines des sciences humaines et sociales. Comme chaque année, le rapport de gestion de l'ASSH, qui paraît régulièrement au printemps, renseigne sur les activités et les structures de l'Académie. Toute personne intéressée peut acquérir gratuitement des exemplaires de ce rapport en s'adressant, avant le 1er mars 1995, au *Secrétariat général de l'ASSH, Hirschengraben 11, case postale 8160, 3001 Berne, tél. 031/311 33 76, fax 031/311 91 64.* La livraison est prévue au mois de mai. *CF*

Buchbesprechungen
Comptes rendus de livres
Recensioni

• *Flügelaltäre des späten Mittelalters,* die Beiträge des Kolloquiums «Forschung zum Flügelaltar des späten Mittelalters», veranstaltet vom 1. bis 3. Oktober 1990 in Münnerstadt in Unterfranken, hrsg. von HARTMUT KROHM und EIKE OELLERMANN, Dietrich Reimer Verlag, Berlin 1992. – 264 S., 268 Schwarzweissabb., 16 Farbtafeln. – Fr. 148.–

Der Aufsatzband *Flügelaltäre des späten Mittelalters* fasst die Vorträge eines interdisziplinären Symposiums zusammen, das 1990 anlässlich eines Jubiläums in Münnerstadt veranstaltet wurde. Am 20. Juni 1490 hatte nämlich der dortige Rat dem Würzburger Tilman Riemenschneider den Auftrag zu einem Flügelretabel für die Pfarrkirche erteilt. Die Idee der Tagung entstand nicht zuletzt durch die wertvolle Zusammenarbeit von Kunsthistorikern, Restauratoren und Naturwissenschaftlern bei der Rekonstruktion des Retabels, das 1981 mit vorhandenen Teilen und Kopien nach Werken aus einem Museumsbesitz rekonstruiert werden konnte.

Die 17 Beiträge gliedern sich in zwei Themenkreise: I. Nichtpolychromierte Retabel des ausgehenden Mittelalters: Interimslösung – innovative künstlerische Gestalt – Ausdruck der Bildreform? II. Aktuelle Forschung zum Retabel des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit. Beschlossen wird der Band mit einem «Bericht über die Diskussion zu den Beiträgen zum Phänomen des nichtpolychromierten Flügelretabels» von Karin Wörner und Alexander Markschies.

Einleitend stellt Eike Oellermann («Der Hochaltar in St. Martin zu Lorch am Rhein») das früheste erhaltene, 1483 datierte Retabel mit einer monochromen Fassung vor. Die Skulpturen lehnen sich stark an graphische Vorbilder an. Der Autor wirft daher die zweifelhafte Frage auf, ob nicht gerade die formalen Ausdrucksmittel der Druckgraphik erst den Verzicht auf die polychrome Erscheinung der Skulptur ausgelöst haben könnten.

Christa Schulze-Senger beschreibt in ihrem Aufsatz über «Die spätgotische Altarausstattung der Nikolaikirche in Kalkar. Aspekte einer Entwicklung zur monochromen Fassung der Spätgotik am Niederrhein» sechs zwischen 1480 und 1543 entstandene Retabel, welche bedeutende Bildschnitzer wie Meister Arnt, Ludwig Juppan, Henrik Douvermann und Arnt van Tricht in Eichenholz schufen.

Im Beitrag «Der Bordesholfer Altar» untersuchen Uta Lemaitre und Ursula Lins den heute im Schleswiger Dom aufgestellten, ungefassten Altaraufsatz Hans Brüggemanns (1514–1521), 1. im Hinblick auf seine Geschichte und Konzeption, 2. auf technologische Beobachtungen hin, die während der Restaurierung in den Jahren 1985–1986 dokumentiert werden konnten.

Dem gleichen Bildschnitzer widmet sich auch Bodo Buczynski in «Der lautenspielende Engel vom ehemaligen Sakramenthaus in Husum von Hans Brüggemann».

Jörg Rosenfeld («Die nicht polychromierte Retabelskulptur als bildreformerisches Phänomen im ausgehenden Mittelalter und in der beginnenden Neuzeit») geht der Frage nach dem Hintergrund der monochromen Altäre nach. Eine Verbindung sieht der Autor mit der (vor-)reformatorischen Kirchen(bild-)kritik und den hussitischen Lehren, welche die Auftraggeber mit der neuartigen schlichteren Ausführung der Retabel unterwandert haben.

Die sehr unterschiedlichen und oftmals wohl auch zusammenspielenden Gründe für die Belassung eines Retabels in monochromem Fassungszustand spricht Hartmut Krohm an, welcher den übereinstimmenden Bildvorstellungen Schongauers und Riemenschneiders gewidmet ist («Der schongauerische Bildgedanke des ‹Noli me tangere› aus Münnerstadt»).

Mit der Schweizerischen Kunstgeschichte beschäftigt sich Michael Schauder in «Der Heilspiegelaltar des Konrad Witz – Überlegungen zu seiner ursprünglichen Gestalt». Aus ikonographischen und kompositorischen Gründen rekonstruiert der Autor ein Retabel in breitrechteckiger Form mit einem fünfteilig unterteilten, ehemals (von Matthäus Ensinger) skulptierten Schrein, dessen zentrale Gestalt eine Majestas Domini bildete.

Monographischen Charakter hat ebenfalls der Beitrag Willy Halsema-Kubes «Der Altar Adriaen van Wesels aus s'Hertogenbosch – Rekonstruktion und kunstgeschichtliche Bedeutung». Da s'Hertogenbosch bis 1629 katholisch blieb und die Liebfrauenbruderschaft die Reformation überlebte, erhielten sich mehrere Fragmente des Retabels, die eine ungefähre Vorstellung seines ursprünglichen Erscheinungsbildes vermitteln können.

In «Hans Multschers ‹Wurzacher Altar›» kommt Ulrich Söding zu der Erkenntnis, dass die Passionsszenen der in Berlin erhaltenen Tafeln ehemals die Innenseiten der Flügel bildeten, welche eine Kreuzigung oder eine Reihe von Heiligenstatuen verschlossen. Als stilistische Quellen für den Malstil dürften neben Vorbildern des Weichen Stiles und der altniederländischen Tafelmalerei vielleicht auch italienische Bilder des Trecento herangezogen werden können.

Helmut Möhring beschäftigt sich mit «Beobachtungen zu Tabula Magna und der Lettnerkreuzigung aus Tegernsee». Das Hochaltarretabel der bayrischen Klosterkirche erweist sich in mehrfacher Hinsicht als eigenwillig. Als Prototyp für den monochromen Altar wird die Kreuzigung des Lettneraltares angesprochen.

Der Aufsatz Gyöngyi Töröks «Zu Fragen der skulpturalen Ausstattung des Altars der hl. Elisabeth in Kaschau» widmet sich einem vernachlässigten osteuropäischen Retabel, dessen Skulpturen als östlichster Reflex der Expansion des gerhaertschen Stils angesehen werden können.

Im Folgenden äussern sich Michael Roth und Hans Westhoff zu «Beobachtungen zu Malerei und Fassung des Blaubeurer Hochaltars». Malweise, Farbauftrag und Muster lassen den Schluss zu, dass der Ulmer Maler